

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

Die 8-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garnanzzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Kämmerliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haufenstein & Bogier A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Angerfeld & Emmerich Lechner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, Neumann & Loh, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslands.

Nr. 8

Donnerstag, 12. Januar 1899

XX. Jahrgang

An unsere Leser!

Eines plötzlich ausgebrochenen allgemeinen Fieberkreises halber kann das heutige „Bukarester Tagblatt“ nur in der Größe von 4 Seiten erscheinen.

Im Einvernehmen mit dem vom gleichen Lose betroffenen „Rumänischen Lloyd“ sind alle Vorkehrungen für das baldmöglichste regelmäßige Wiedererscheinen unseres Blattes getroffen.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion und Administration
des
„Bukarester Tagblatt“

Telegramme.

— Dienst der „Agence roumaine.“ —

Wien, 10. Januar. Amtlich. Der Kaiser Franz-Josef hat durch Handschreiben vom 6. Januar, den Prinzen Emanuel, Herzog von Aosta zum Ritter des Ordens vom goldenen Vlies ernannt.

Wien, 10. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der Graf Soluchowsky bei der nächsten Versammlung der Delegationen den für die Begründung einer österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington erforderlichen Kredit verlangen wird. Die gegenwärtigen Gesandten Oesterreich-Ungarns und der Vereinigten Staaten werden zu Botschaftern ernannt.

Budapest, 10. Januar. Zwischen den Abgeordneten Kalowsky und Zeyl hat heute früh ein Säbelduell stattgefunden; die beiden Gegner die leicht verwundet wurden, erschienen nach dem Kampfe im Abgeordnetenhaus. — Man versichert daß die Delegierten aller Parteien der Opposition am morgigen Tag zusammentreten werden, um über die Verhandlungen bezüglich des Kompromisses zu diskutieren.

Paris, 10. Januar. Eine Depesche aus Cayenne hat die Antwort des Dreynus auf die Frage bezüglich seines dem Hauptmannne Lebrun-Renault gemachten Geständnisses übermittelt. Dreynus leugnet irgend ein Geständnis gemacht zu haben und protestiert, indem er aufs neue seine Unschuld beteuert.

Manilla, 10. Januar. Die Behörden treffen Vorsichtsmaßregeln. Die Truppen stehen unter Waffen. Die Ein-

Ein Pistolenschuß.

Kriminalgeschichte nach dem Ungarischen von
Oskar von Krüden.

Im Zimmer des Herrn Barons ertönte ein Schuß. Der Herr Baron hatte kurz vorher die Thüre seines Arbeitszimmers verschlossen. Die Dienerschaft lief zu der Thüre hin, pochte und schlug dann heftig gegen dieselbe. Niemand antwortete von innen auf den Lärm, trotzdem sich der Baron nicht allein eingeschlossen hatte: er hatte einige Minuten vorher seine Gattin zu sich bitten lassen, mit welcher er einige ernsthafte Angelegenheiten besprechen wollte.

Die Dienerschaft war überzeugt, daß dort drinnen irgend eine blutige Katastrophe stattgefunden habe; es wurde sofort nach der Polizei geschickt, und als diese anlangte, war die Dienerschaft eben mit der großen, starken Eichenthür fertig geworden. Sie hatte dieselbe aus den Angeln gehoben.

Drinnen bot sich den Blicken der Eintretenden in der That ein blutiges Drama dar.

Der Baron lag mit dem durchschossenen Haupte inmitten einer Blutlache auf dem Boden hingestreckt. Neben ihm lag ohnmächtig die Baronin.

Die verhängnisvolle Pistole, welche das Leben des Barons ausgelöscht hatte, fand man auf dem Stehschreibpult neben dem Tintenfaß. Die leere Patrone rauchte noch in derselben, und obwohl es nur eine einläufige Pistole war, war

geborenen verlassen die Stadt. Aguinaldo droht in einer neuen Proklamation, die Amerikaner von den Philippinen zu vertreiben.

Rom, 10. Januar. Die Nachgrabungen, welche gegenwärtig im Forum Romanum vorgenommen werden, haben zur Entdeckung des ältesten römischen Denkmals, des Grabmals des Romulus, geführt.

Wien, 10. Januar. Die Subskription für die neue böhmische Anleihe hat heute stattgefunden. Oesterreich-Ungarn allein hat einen beträchtlichen Teil der zu zeichnenden Summe, nämlich 22.000.000 Kronen, bedeckt. In Deutschland mußte die Subskription schon um 10 Uhr früh geschlossen werden. Die öffentlichen Subskriptionen werden stark reduziert werden müssen. Der Erfolg der Anleihe ist ein großer.

Wien, 10. Januar. Die „Politische Correspondenz“ qualifiziert die Zeitungsmeldungen bezüglich der bevorstehenden Umwandlung der österreichisch-ungarischen und amerikanischen Gesandtschaften in Washington und Wien in Botschaften sowie die im Anschlusse daran gemachten Personalkombinationen als verfrüht.

Belgrad, 10. Januar. Die Könige Alexander und Milan werden am 11. Januar nach Nisch abreisen, wo die Slupschina ihre Sitzungen wieder aufnimmt.

Madrid, 10. Januar. Sagasta hat bei einem Interview erklärt, daß keine Ministerkrise bestehe, und daß kein Grund vorhanden sei, die Vertrauensfrage zu stellen.

Bunte Chronik.

Unvorsichtigkeit eines Rauchers. Aus Paris wird berichtet: Mit seinem bekannten trockenen Humor erzählt Alphonse Allais: „Als es mir endlich gelang, aus dem Seminar zu entweichen, in dem man mich nach elterlichem Willen zwingen wollte, Geistlicher zu werden, richtete ich vor mir drohend das Problem der Existenzmöglichkeit auf. Ich hatte nur ein dürftiges Stämmchen bei mir, in dem das Kupfer eine viel bedeutendere Rolle als das Silber spielte und aus dem Gold und Papier unerbittlich verbrannt war. Ein Jugendfreund, dem ich begegnete, sagte mir:

„Ich weiß einen Buchdrucker, der ein kleines Lokalblatt zu gründen wünscht. Seine fast absolute Unkenntnis der Orthographie zwingt ihn dazu, einen Redakteur zu nehmen, der einige Bildung hat; könntest Du Dich dazu verstehen, dieser Mann zu werden?“

„Unbedingt, zweifle nicht daran, ich werde der rhigt man on the right place sein.“

„Komm' also, ich werde Dich vorstellen!“

Der in Frage stehende Mann war ein guter Kerl mit borstigem grauen Schnurrbart; die Aufnahme seinerseits war überaus herzlich.

der Hahn dennoch aufs neue aufgezogen, als ob der Betreffende der das Mordwerkzeug hingeworfen hatte, noch einen Schuß aus demselben hätte erzwängen wollen.

Wenn die Baronin den ersten Schuß gethan, so hatte sie gewiß den zweiten für sich bestimmt und deswegen den Hahn wieder aufgezogen.

Der Polizei-Konzipient, der aus dem Anblicke der sich ihm darbot, sofort zu kombinieren begann, hielt es durchaus nicht für unmöglich, daß die Baronin nur deshalb vor Schreck ohnmächtig geworden sei, weil sie für sich über keine Ladung mehr verfügte. Hier hat ein Familienstreit stattfinden müssen, so kalkulirte er im Stillen.

Raum lehrte die Baronin zur Besinnung zurück, brach sie in lautes Schluchzen aus und warf sich mit einem herzer-schütternden Aufschrei auf ihren Gatten, dessen Tod die Aerzte inzwischen konstatiert hatten.

Sie schien ihren Gatten aufrichtig zu bedauern und zu beweinen.

Wie, wenn der Baron den Schuß dennoch selbst auf sich abgegeben hätte! — dachte der Polizei-Konzipient. Diese jammernde Frau scheint ganz unschuldig zu sein. Heutzutage ist es nicht eben eine Seltenheit, daß selbst ein der besten Verhältnisse sich erfreuender Mann zum Selbstmörder wird; und zwar des Oefteren aus ganz geringfügiger Ursache.

Der Polizeiarzt war mit seiner äußeren Untersuchung fertig. Er erklärte mit voller Bestimmtheit, daß die Kugel von rückwärts, und zwar in etwas schräger Richtung von unten nach oben in den Schädel eingedrungen sei, daß der Schuß mindestens aus einer Entfernung von drei bis vier Spannen

„Würden Sie eine einfache Lokalnotiz abzufassen ver- stehen?“

Ich sagte laut „Ja“, in meinem tiefsten Innern aber suchte ich die Achseln.

Der scharfsichtige Drucker fuhr eindringlich fort: „Ja, eine Lokalnotiz, aber keine Lokalnotiz, wie man sie in den kleinen Wurstblättern der Provinz schreibt, ich wünsche für mein Journal Nachrichten, die nicht denen der anderen gleichen.“

„Wollen Sie mir einen Versuch gestatten?“
„Gern, gehen Sie da an meinen Schreibtisch und setzen Sie mir 20 Zeilen unter dem Titel „Unvorsichtigkeit eines Rauchers auf!“

Fünf Minuten waren noch nicht verflossen, als ich ihm mein Manuskript einhändigte, er las es:

Unvorsichtigkeit eines Rauchers.

Die Gemeinde Schweinsheim ist soeben der Schauplatz eines Dramas gewesen, das sich infolge der Unvorsichtigkeit eines Rauchers dort abgespielt hat. Ein Herr D., Pantoffelmacher seines Berufes, kehrte gestern Abend gegen 10 Uhr in seine Wohnung zurück, mit einer brennenden Pfeife im Munde, aus der jeden Augenblick kleine Flämmchen emporloderten. Als er das Tannengehölz durchschnitt, das der Frau Marquise von Kufusheim gehörte, gab unser Held nicht Achtung darauf, daß ein einfacher Funke die Fichtenzapfen und die dünnen Zweige entzünden könnte, die auf dem Boden liegen. Er fuhr also fort, seine Pfeife zu rauchen, als er plötzlich einen Schrei ausstieß: Am Rande des Weges schliefen zwei arme ungefähr zwölfsjährige Kinder, eng umschlungen und vor Frost erzitternd. D., der ein mitleidiges Herz hat, weckte die Kinder auf und half ihnen, ein Feuer aus Reisern zu entfachen, das sie ein wenig erwärmte, dann ging er von dannen. Leider war das Feuer nicht genügend angezündet, denn es erlosch bald. Man fand heute die Leichname der armen Kleinen, die dem Froste erlegen waren . . .

„Alle Hochachtung!“ rief mein neuer Brodherr aus, das nenne ich doch eine ungewöhnliche Lokalnotiz! Schlagen Sie ein, junger Mann, ich engagire Sie!“

Falkenjagd auf der 1900-er Ausstellung. Die großen südalgerischen Araberhäuptlinge beabsichtigen die Weltausstellung von 1900 mit zur Jagd abgerichteten Falken zu beschenken. Eine Falkenjagd im Parke von St. Cloud, im Rambouillet und im Bois de Boulogne! Welch orientalisches-mittelalterliches Bild für die Ausstellungsbesucher!

Spitzer genannt Picquart. Der Ursprung des Ex-Oberstlieutenants Picquart ist seit einiger Zeit das Object der eifrigsten Nachforschungen seitens der katholischen deutschen Zeitungen. Der Vater des Ex-Oberstlieutenants war ein österreichischer Jude Namens Spitzer, welcher in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nach Elsaß einwanderte und seinen

gefallen und daher die Möglichkeit des Selbstmordes ausgeschlossen sei.

Nun bot sich Raum zu gerechtfertigtem Verdachte. Man nahm die Baronin als einzige Augenzeugin in Verhör.

Ihr Geständnis lautete indessen so seltsam, daß sie sofort die Verdächtige wurde. Sie hatte den Rücken gewendet, als der verhängnisvolle Schuß fiel; als sie sich umwandte, lag ihr Gatte schon auf dem Boden. Und als sie den Todestampf ihres Gatten sah, verlor sie das Bewußtsein.

Die erste Besprechung, zu welcher sich ihr Gatte mit ihr einschloß, bestand ihr nichts Anderem, als in einem Hauskaufe, dessen zu Papier gebrachte Vertragspunktionen da auf der Erde umherlagen.

Die Baronin hatte dieselben, ehe sie sie noch zu Ende gelesen hatte, aus der Hand fallen lassen.

Der Baron und die Baronin hatten miteinander in der schönsten Eintracht gelebt. Es gab nicht einmal einen ernstlichen Wortwechsel zwischen ihnen. Die Baronin lebte in einem besonders musterhaften Zurückgezogenheit, trotzdem sie dem Baron die Hand nicht aus Liebe gereicht hatte. Als die Tochter seines Verwalters hatte sie ihn auf Befehl ihres Vaters geheirathet. Ein junger herrschaftlicher Forstadjunkt besaß ihre Liebe, und sie war schon fast seine Braut, als der Baraa dazwischen trat und durch seine Werbung ihr Glück vereitelte.

Der Forstadjunkt liebte sie außerordentlich. Er vermochte sie nicht zu vergessen und blieb ledig. Es war allgemein bekannt, daß er das aus der Mädchenzeit der Baronin

Namen, wie viele seiner Glaubensgenossen, französisch und wurde so Picquart. Das „Vaterland“ sagt, daß der Großvater mittelalters ein Jude namens Braunschweig war. Der Oberlieutenant wurde in Markird und nicht in Stroßburg geboren. Sein Vater Spitzer genannt Picquart handelte mit Hasenfellen, altem Eisen, Knochen und Lumpen und vermittelte den Bauern Darlehen gegen Wucherzinsen. Er ließ seinen Sohn Georg in der protestantischen Kirche unter dem Namen Picquart taufen! Das erklärt natürlich Vieles!

Bukarester Devisen-Curse

Bukarest, 11. Jan. 1898

Table with exchange rates for London, Paris, Marseille, Berlin, Belgien, Wien, and Italien. Columns include location, term, and rate.

Tendenz ruhig

Einlamkeit.

Roman von Annie Hock.

(11)

Die Französin faltete die Hände und sagte: „Mon Dieu! mon Dieu!“ Und Sascha untersuchte gerade wieder seine Hand und erklärte triumphierend, daß es noch immer nicht regne, als die ersten kleinen Tropfen herniederfielen. Sie fuhren gerade wieder durch ein endlos lang gestrecktes Dorf, dessen Straße so scharf bergab ging, daß es unmöglich war, die Pferde hier zum Stehen zu bringen und den Wagen zu schließen. „Müssen wir denn da durch, Humpert?“ rief Dora und deutete auf das wie eine feste schwarze Mauer jetzt dastehende Gewöll. Humpert drehte sich um. „Ja, gnädige Frau, durch müssen wir schon; aber's hat nichts zu sagen. Gleich sind wir unten im Thal, dann schließen wir den Wagen und die Herrschaften, sitzen im Trocknen drin.“ Aber er hatte noch kaum ausgesprochen, als das Tröpfeln sich schon in ein ständiges Rieseln verwandelte das von Sekunde zu Sekunde stärker ward. „Die Schirme — die Schirme“ riefen die Damen und spannten ihre nichts weniger als ausreichenden Sonnenschirmchen auf; und sogar Sascha meinte jetzt mit ganz kläglichem Gesicht: „Es regnet ja, und ich werde ganz naß.“ Er wurde rasch in eine große Reisdecke gehüllt; aber um Glück war man nun unten am Ende der langen Dorfstraße angelangt; die Pferde wurden mit einem scharfen Ruck zum Stehen gezwungen und Humpert konnte absteigen und den Wagen schließen. Es war auch die höchste Zeit — denn schon begann es in Strömen zu gießen. Kutscher, Courier und Postillon, die schon triefend naß waren, hüllten sich dicht in ihre großen Mäntel ein und fort ging es nun wieder in fliegender Hast. Immer dunkler wurde es um sie herum. Sie waren

mit absolutester Treffsicherheit gerade in das schwarze Gewöll hineingefahren; nun züngelte auch schon der erste Blitz in blendenden Zadenlinien zwischen den dunklen Wolken auf, und schnell folgte auf ihn ein prasselnder Donnerschlag.

Die Pferde schienen darob zu erschrecken und rauten davon wie besessen. Ein zweiter Blitzstrahl zuckte auf und erhellte auf einen Moment das fast undurchdringliche Dunkel ringsum; und dann folgte ihm rasch das Krachen des Donners; das Unwetter war mit vollster Gewalt losgebrochen.

Die Französin wurde immer blässer und murmelte immer häufiger ihr enseltes: „Mon Dieu! mon Dieu!“

„Wir hätten am Ende in dem Dorf dort oben einkehren sollen,“ jagte Lucy.

Dora saß starr und still da. Das Kind hatte sie auf den Schoß genommen und hielt es fest in ihren Armen.

Blitz folgte jetzt auf Blitz, Donner auf Donner, der Regen goß in Fluten hernieder, und zu sehen war fast nichts mehr. Bei dem unheimlichen Leuchten eines ungewöhnlich grellen Blizes sahen sie die wenigen, armseligen Häuser einer ganz kleinen Dorfschaft an sich vorbeischießen; hinter den winzigen Fenstern der Hütten sah man die verängstigten Gesichter der Bauernfrauen und Kinder.

„Gemeinde Sorge“ — stand auf den Wegweiser neben der letzten jammervoll schiefen, kleinen Hütte des Orts.

„Wahrhaftig, ein bezeichnender Name“ — bemerkte Lucy — „ja, so muß die Sorge aussehen!“

Die Pferde griffen aus wie toll — als würden sie verfolgt, doch noch, das konnten die Insassen des Wagens wohl fühlen, hatte der Kutscher sie fest in der Hand.

Von den Hüten und Mänteln des Courriers und des Kutschers lief das Wasser in großen Strömen herab, gegen die Fensterscheiben am vorderen Ende des Wagens. Von allen Seiten kamen, obwohl die Fenster gut und fest schlossen, zuerst einzelne Tropfen, dann feine Rinnen hereingeflossen in das Innere des Wagens, so daß die Insassen des Wagens eng zusammenrücken mußten.

Doch jetzt erst kam das Schlimmste. Der Weg hatte sich mehr und mehr herabgebeugt, und auf beiden Seiten erhoben sich nun beträchtlich hohe Berge. Von diesen begannen nun die Wasserfluten in solchen Massen und mit solcher Gewalt herunterzuschütten, daß binnen weniger Stunden die Füße der Pferde und die halben Räder des Wagens im Wasser verschwanden, und das Fuhrwerk hin und her zu schwanzen begann. Und immer noch das grelle Zucken der Blitze, das prasselnde Krachen des Donners.

Unwillkürlich preßte Dora plötzlich die Hand Lucys.

„Mein — Traum!“ hauchte sie, als diese sie fragend anjah.

„Dein — Traum?“

Sie verstand nicht sogleich.

„Ja — der schreckliche! Da“ — sie zuckte heftig zusammen, als das Wasser höher und höher stieg, an die Scheibe des Wagenfensters klatschte. Die Zähne biß sie zusammen, um einen Schrei des Entsetzens zu unterdrücken, der sich ihr bis auf die Lippen drängte.

Und die Französin rief voller Angst aus:

„Oh madame — madame! mon Dieu — oh mon Dieu!“

Sascha kroch ein wenig aus den Hüllen heraus, mit denen man ihn umwickelt.

„Hast du Angst, Mama?“ fragte er. „Ich garnicht.“ Aber bei dem leuchtenden Aufzucken eines neuen Blizes sagte er schnell:

„Doch — ich habe doch Angst!“ Und verkroch sich wieder.

Lucy behielt von allen noch die meiste Besonnenheit. Sie ließ das Fenster vorne ein wenig herunter, und rief Humpert zu, man möge im nächsten Ort, den sie erreichten, am ersten besten Wirtshaus halten und einkehren, da es so nicht lange mehr ginge.

Dreimal mußte sie ihren Befehl laut rufen, bevor er soweit das Toben der Elemente übertönte, um von dem Manne verstanden zu werden.

In der That war es die höchste Zeit, daß sie eine Unterchlupf fanden, denn an allen Enden und Ecken begann der Regen jetzt in den Wagen einzudringen und alles zu durchnässen.

Es wäre fast komisch gewesen, hätte nicht die Gefahr

vorgelegen, daß die Pferde wild werden könnten. Man fühlte, wie sie von Zeit zu Zeit davonrausen wollten, wie sie vor Angst und Grauen; um den unerbittlichen, ihnen die Seiten und Beine peitschenden Wasserströmen zu entgehen, bald nach rechts bald nach links hinsprangen — und man konnte deutlich sehen, daß die armen Tiere es nicht mehr lange aushalten würden.

Da drehte sich Humpert plötzlich herum auf seinem Sitze, beugte sich herab und grinste vergnügt in den Wagen hinein, wobei er die Lippen bewegte, als ob er etwas sagte.

Lucy konnte ihn zwar nicht verstehen, aber sie begriff doch, was er wollte.

„Gott sei Dank“ — sagte sie — „ein Dorf muß in Sicht sein. Nun nur noch wenige Minuten Muth!“

Sie sah Dora an, die bis in die Lippen hinein erbleicht war.

Dann sah sie zum Fenster hinaus.

„Wahrhaftig! ein Haus! Da — Gott sei Dank! Gleich werden wir im Trocknen sitzen.“

Und wie um ihre Worte zu bewahren, fühlten sie jetzt, wie das beängstigende Hin- und Herschwanken des Wagens nachließ, wie die Räder über schlechtes Steinpflaster dahinholperten. Noch wenige Minuten und man hielt vor einem kleinen unscheinbaren Gasthof an, der sich stolz „Gasthof zur Linde“ nannte.

„Siehst du, Dora, da sind wir! Nun bin ich bloß neugierig, wie wir durch diesen Teich durchkommen werden“ — meinte Lucy, auf eine tiefe, breite Wasserfläche deutend, die, vom Wagen bis zum Eingang des Gasthofs sich hinziehend, eine trostlose Aussicht fürs Aussteigen bot.

Aber Dora antwortete nicht; sie zitterte am ganzen Körper, und zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen brachte sie müsam noch einmal die Worte hervor:

„Mein Traum!“

Dann fiel sie ohnmächtig zurück.

Mit Mänteln, Decken und Tüchern kam der Wirt und die Wirtin des Gasthofs zur Linde herangestürzt, um die verregneten Gäste in Empfang zu nehmen.

Lucy sprang zuerst heraus.

„Die Dame muß getragen werden“ — sagte sie — „sie ist nicht wohl.“

Und ohnmächtig wie sie war mußte man Dora durch den immer noch stetig herabströmenden Regen ins Haus eintragen.

VI.

Doch stundenlang dauerte das Unwetter fort. An die blinden, bleigefärbten Scheiben der kleinen Fenster des Wirtshauses peitschte der Regen, und Donner, Blitz und Sturm schienen einen förmlichen Wettkampf aufzuführen um das kleine Haus herum. Das tobte und toste, als wären die ganze Hölle und sämtliche Teufel losgelassen worden, um die armen Erdenbewohner so recht im Grauen und Angst zu jagen.

Dora hatte sich von ihrer Ohnmacht rasch erholt. Sie lag jetzt in den zweiten Gastzimmer, einem nach dem Hof hinaus gelegenen Raum, auf dem schmalen schwarzen Ledersofa, eine Plaidrolle als Kissen unter den Kopf geschoben, und sah Sascha zu, der an dem Tisch vor dem Sofa zwischen Humpert und der Französin sitzend, seine Aufmerksamkeit und Arbeitskraft gleichmäßig zwischen dem Verilgen eines großen Butterbrots mit Schinken und eines Stückes Schokolade teilte.

Die Wirtin, eine kleine, noch junge, aber schon verblühte Frau, stand hinter seinem Stuhl, streichelte zärtlich die langen Locken des Kleinen und teilte dabei in wehmütigem Tone allen, die es hören wollten, mit, wie sehr sie sich seit den acht Jahren ihrer Ehe ein Kind wünschte, wie aber Gott durchaus kein Einsehen mit ihrem Wunsche habe und ihr kein Kind schenkte. Und just so eines wie den kleinen Sascha hatte sie sich immer gewünscht.

(Fortsetzung folgt.)

stammende Bild noch immer auf dem Herzen trage, man machte aber auch die Erfahrung, daß er jede Begegnung mit der Baronin absichtlich vermeide. Wenn er auch darunter litt, so wußte er dies zu verheimlichen, und Niemand hatte jemals auch nur ein Wort der Klage von ihm vernommen.

Der Forstadjunkt steckte Sommer und Winter draußen in den herrschaftlichen Wäldern, das gegenwärtige blutige Ereigniß aber fand drinnen in der Hauptstadt statt. Seine Hand konnte also bei diesem räthselhaften Falle auch nicht mitzureden haben.

Das Zimmer wurde sorgsam durchsucht. Verborgene konnte in demselben Niemand sein. — Der Schuß war auch nicht von außen gekommen, denn die Fenster waren ganz; überdies hatte auch der rasch angelangte Polizei-Konzipient, die auf dem Schreibtische liegende Pistole noch rauchen gesehen.

Der Verdacht des Mordes richtete sich ganz entschieden gegen die Baronin. Es wurde die Untersuchung gegen sie eingeleitet, und auf Grund der einzelnen Verdachtsmomente wurde sie, trotz all ihres Leugnens unter Anklage gestellt.

Der Baron hatte vor einigen Monaten sein Testament gemacht und sie zur Universalerbin seines Vermögens erhoben. Dies wußte auch die Baronin, und man setzte daher von ihr voraus, daß sie, wenn auch nicht aus anderen Gründen, so doch zur Beschleunigung ihres Erbschaftsantrittes den Mord begangen habe.

Tausenderlei Klatschereien kursirten über sie in der Stadt und in den Zeitungen. Ihre Affaire wurde von Tag

zu Tag mit interessanteren Momenten bedacht und besprochen. Jedermann wurde zu ihrem Feinde. Auch selbst ihre eigene Dienerschaft. Jede ihrer Bewegungen wurde belauscht, man notirte ihre fallengelassenen Worte und gab selbst auf ihre Gedanken acht!

Siemuste entsefliche Wochen verbringen; verachtet, von Spionen umgeben, von allen Bekannten geschieden und selbst von ihren Verwandten zurückgewiesen. Es verging lange Zeit, bis endlich der Tag der Verhandlung kam.

Sie hatte einen ausgezeichneten Verteidiger, allein auch dieser vermochte nur ihr Leugnen als Beweis vorzubringen und häuften zu ihrer Entschuldigung etliche mißdernde Umstände zusammen.

Die ganze Menge der Beweise und der Schein waren alle gegen sie. Jedermann erwartete ihre Verurtheilung.

Nach Anhörung der Anklage und Verteidigungsreden forderte der Präsident die Angeklagte auf, sie möge sagen, ob sie nicht etwa noch etwas zu ihrer Verteidigung vorbringen könne.

Die Baronin winkte verneinend.

In diesem Augenblicke begann es sich in der Menge des Zuhörerpublikums zu bewegen.

Eine angenehme metallische Männerstimme unterbrach die Stille:

„Es sei mir gestattet, auch zur Sache zu sprechen!“

„Wer ist das?“ ertönte es von den Lippen des Präsidenten.

„Ein ganz einfacher Forstbeamter des verstorbenen Barons!“

Kurs-Bericht vom 11. Januar u. St. 1898
Wechselstube C. Stern & Comp
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19
Bukarester Kurs

	Kauf	Verk.
Innere Rente 3 Uhr Nachmittags.	91.50	92.25
Aeusserer Rente 4 pre.	92.00	92.50
Innere Rente 5 pre.	99.50	100.—
Aeusserer Rente 5 pre.	101.40	—
Rente perp. 5 pre.	101.—	—
Staats-Obligat. 6 pre.	92.—	92.75
Cred. fonc. urb. Jassy 5 pre.	96.—	96.50
Cred. fonc. urb. 5 pre.	99.50	100.—
Cred. fonc. rural 5 pre.	99.—	99.50
Municipal-Oblig. 1883 4 1/2 pre.	99.50	100.—
Municipal-Oblig. 1890 5 pre.	99.50	100.—
Rum National-Bank-Aktien	2560	2570
Banka Agricola	368.—	375.—
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	460.—	465.—
Vers.-Ges. Nationala	516.—	515.—
Rum. Bau-Gesellschaft	90.—	95.—
Basalt	385.—	40.—
Oesterreichische Gulden	210.—	212.—
Deutsche Mark	123.50	125.—
Französ. Banknoten	100.—	101.—
Rubel	267.—	27.—
Napoleonor gegen Gold	205	201 1/2

Geheime Krankheiten und Impotenz,
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harubeschwerden, Ausfluss, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28. jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt:
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivoz
 Von 10 — 1 und 5—8 Uhr. 523—135

Die schlecht Weinlese der letzten zwei Jahre veranlasst Jedermann zu der Frage wo kann man gute und natürliche Weine bekommen. Die
Actien-Gesellschaft
VINICULTURA
 6, Fundatura Escuap, 6

VERKAUF:
 Weissen Dragasaner vom Jahre 1879 Lei 2.50 per Liter und Flasche; 1885er 1896er mit Lei 1.8 und 1.60.
 Weissen Odobester und Dobrogeaer aus Janca vom Jahre 1896 Lei 1.40, 1.20 und Lei 1.
 Rothen aus Golu Drancea 1897er Lei 2.50 per Bouteille und Liter.
 Bordeaux Lei 2.50.
 Rothwein aus Nicoresti und Odobesti 1885 und 1896 Lei 2, 1.80, 1.60, 1.40 und 1.20.
 Ebenso sind zu haben der berühmte Cognac und Liqueur Oroveanu, Bitter Vinicultura früher Alexandriu, vorzügliche Weine und Schaumweine Lehrer von Florica. Vermouth und Champagner zubereitet aus den besten französischen Weine. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus gebracht. 947—1

„Transylvanien“
 Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
 „Siebenbürgen theures Vaterland, Schirm deiner Söhne Bruderband.“
 Donnerstag, 31. Dezember a. St. 1898

Silvester-Feier
 im Bragadiru-Saale.

Program:
 1. „Liederfreiheit“, Männerchor von Marschner.
 2. „Heute ist heut“, Gemischter Chor von Weingartner.
 3. „And're Zeit, and're Zeit“, Humoristischer Männerchor von Koch von Langentreu.
 4. „Noble Gesellschaft“, Humoristischer Chor von Metzger. Die Kostüme wurden in dem bekannten Herrenkleider-Salon S. Lauer angefertigt.
 5. „Er muß taub sein“ Schwant in einem Akt.
 6. Neujahrsgruß. — Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
 Eintritt pro Person Lei 1.50, pro Familie Lei 3.—
 Beginn 1/9 Uhr abends.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Ausschuss.
 Samstag, 11. Februar 1899, im Bragadiru-Saale
Grosses Costümfest.

Damen-Modewaarengeschäft
 seit vielen Jahren auf frequentestem Posten in Craiova, in bestem Betriebe mit grossem Kundenkreis und jährlichem Umsatz von 35.000 Franks ist Familienverhältnisse halber vom Eigenthümer billig abzulösen. Das Geschäft ist elegant eingerichtet, das Vornehmste in dieser Branche.
 Zuschriften unter „A. O.“ an die Adm. d. Bl.
 9—2

Weihnacht!
NÜRNBERGER LEBKUCHEN
Christbaumdecorationen
 Bonbons und Zuckerwaaren.
 Zum Anhängen:
Attrappen.
 Conserven, Prager Gänchen,
 Pfefferkase, Weine, Spirituosen, etc.
 empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung
Gustav Rietz
 54. Strada Carol. 154.
 183—87 (Fondat 1851)

Grand Cirque Henry.
 Dienstag, 29. Dezember a. St. 1898
Brillante Vorstellung
 Auftreten sämtlicher engagierten Kunstkräfte
 Preise für Abend. Loge Lei 20.—, Parquet Lei 4.—, Stal I Lei 2.50 Stal II Lei 2.—, Gallerie Lei 1.—
 Anfang 8 1/2 Uhr abend.
 Mittwoch, 30. Dezember a. St. 1898
High-Life-Vorstellung.

Wiedereröffnet.
Hotel Metropol
 Calea Victoriei
 (vis-à-vis dem königlichen Palais)
 Das Hotel wurde bedeutend vergrössert und neu mit dem Comfort der grossen modernen Hotels eingerichtet.
Es ist mit Aufzug, elektrischer Beleuchtung, Lesesäle, Bäder, Telephon, etc. versehen.
Restaurant 1. Ranges
 Rumänische und französische Küche,
PRIVATSALONS
 Pension und Monatsarrangements zu convenienten Bedingungen. 803—17

Oesterreichisch-Ungarische Landsmannschaft
 in Bukarest,
 Donnerstag, den 31. Dezember 1898 a. St.
 (12. Januar 1899 n. St.)
 findet im kleinen Saale der „Bukarester deutschen Liedertafel“ und dessen Nebenräumlichkeiten die
Silvester-Feier
 der österreichisch-ungarischen Landsmannschaft
 statt, zu welcher hiermit die höflichste Einladung ergeht.
 Eintrittskarten a 2 Lei und einschliesslich der Theilnahme am gemeinsamen Familientisch a 5 Lei für die Person sind bei den Komiteemitgliedern, bei Herrn A. Raab (Firma Kessel) sowie beim Hausinspektor der Liedertafel Herrn Goldschmidt zu haben. Der gemeinsame Tisch wird pünktlich 8 Uhr abends serviert. Beginn des Konzertes, der Vorträge und des Kränzchens 10 Uhr abends. Der Vorstand.

Gouvernante
 gesucht
 für ein Mädchen von 10 Jahren zum Unterricht in Piano, Deutsch u. Französisch u. eine Bonne. Adr. i. d. Adm.

Pianino
 ganz neu ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. dieses Blattes.

Neujahrs-Empfehlung.
 Unterzeichneter bringt seinen geehrten Kunden seine
CONDITOREI
 in empfehlende Erinnerung und bittet um freundlichen Zuspruch. Auch dieses Jahr werde ich bemüht sein, meinem geehrten Kundenkreis aufs angenehmste zufriedenzustellen, und erlaube mir ganz besonders auf meine in unübertroffener Güte hergestellte
BUTTERKRÄNZE, GUGELGUPF, STOLLEN, COSONAC, NUSS- UND MOHNBEUGEL, SOWIE DIE FEINSTEN AMERIKANISCHEN CAKES, PLAIN-FRUIT UND LADY-CAKES
 aufmerksam zu machen.
 Vielseitigem Verlangen meiner geehrten Kunden entsprechend erhielt ich auch eine Sendung echter hoch feiner
NÜRNBERGER LEBKUCHEN
 sowie feinste italienische FRUITS-GLACEES und schönste Sorten CHRISTBAUM-SCHAUM-CONFECT, eine wahre Zierde des Weihnachtstisches. Grosse Auswahl vom feinsten THEEGEBÄCK, besten TORTEN und allen Sorten MEHLSPEISEN umfasst meine Ausstellung. Bestellungen werden in kürzester Zeit prompt geliefert. Hochachtend
Peter Gagel
 945—3
 Calea Mosilor 53.

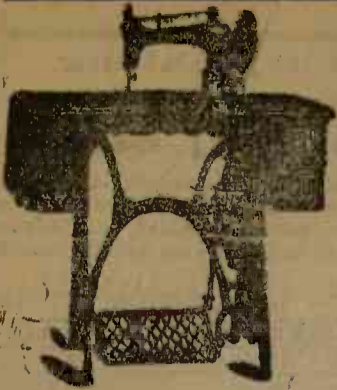
„STELLA“
 Erste Bucarester Seifen und Kerzen-Fabrik mit Dampftrieb
 empfiehlt:
 Wäschesoifen, Toilettenseifen etc. Stearinkerzen, weisse und farbige Luxuserkerzen.
 Hauptdepot bei
 Herren O. & H. Müller
 Calea Victoriei Nr. 54
 (Passage Roman)

M. Unger Sr. H. F. Kirsch
Mehl & Luxusbäckerei-Geschäft
 Strada Carol 68.
 GEGR. 1865.
 Filiale: Calea Mosilor (Hotel Sonda).
 Beehre mich meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich auch in diesem Jahre mein Geschäft mit allerfeinsten Sorten
THEEBÄCKEREIEN
 sowie mit dem allbeliebtesten
Margarethen-Bisquits
 ausgestattet habe. Zu jederzeit sind frische Kugelhupf, Stollen, Nuss- und Mohnbeugel sowie meine Spezialität in Dobos-Torten zu haben.

 Kronstädter-, Damen- und Karlsbader Zwieback.
 Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und aufs beste effectuirt. Hochachtend
 M. Unger Sr. H. F. Kirsch
 Strada Carol 68.

Zur gefl. Kenntniss!
Rasir-, Frisir- und Haarfräule-Salon
 Strada Enei 9, neben den Centralbädern.
Firma Paul, Coafor (Paul Frödel).
 Abonnement 12 Nummern 5 Lei.
 Rasiren 50 Bani. 923—3

Gesucht ein Correspondent
 (Christ) für französisch, deutsch u. rumänisch in ein Agentengeschäft. Jüngere Herren erhalten den Vorzug. Offerten unter „3333“ an die Adm. d. Bl.



Die Singer Nähmaschinen

Sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Stiches. Die Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher das beste und

häuslichen Gebrauch erzeugt hat. Sie haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten wie für die

Nützlichste Neujahresgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik, und der Welttruf, der sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Die neuen Singer Central-Bobbin und V. S. Familien-Nähmaschinen sind das vollkommenste, was die moderne Nähmaschinentechnik für den häuslichen Gebrauch erzeugt hat. Sie haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten wie für die

Moderne Kunststickerei,

Nadelmalerei, Schnur- und Monogramstickerei, Hohlraum- und Durchbrucharbeiten, Smyrnastickerei u. s. w. — Kostenfreier Unterricht auch in der Kunststickerei. Lager von Stickerei in großer Farbauswahl.

Ausstellung München 1898. Regl. Bayer. Staatsmedaille.

Mit die Metallierung: Sozjählich und viehzeitig. Mustergerichtig.

Bukarest Strada Vamei No. 1

G. Neidlinger königl. rumänischer Hoflieferant.

Universitätsstiftung Carol I gegenüber dem königl. Schloss.

Fillialen in allen grösseren Provinzstädten.

Elektra-Heilmagnetischer Apparat Müller

heilt und muntert auf, unter Garantie.

Kein Volta-Kreuz.

Kein Geheimmittel.

Dieser Apparat hilft und heilt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Migräne, Herzklopfen, Kopfweg, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen und in allen Nervenleiden unter Garantie.

20 Jahre alte Krankheiten wurden damit vollst. geheilt. Anerkennungen u. Zeugnisse aus allen Welttheilen liegen in meinem Bureau zur Einsicht vor.

Der Patient, der von diesem Apparat in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, bekommt das Geld retour.

Das P. C. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß dieser Apparat nicht mit Volta-Kreuzen zu verwechseln ist, welche wegen absoletter Wirkungslosigkeit in Deutschland behördlich untersagt worden sind.

Preis eines Apparates Lei 6.50.

Gegen Einzahlung von Lei 7.60 wird der Apparat franco an jede Station expediert.

Für Kinder und sehr empfindsame Frauen giebt es kleinere Apparate zum Preise von Lei 4.50.

Ausschließliche Niederlage für ganz Rumänien bei Droguerie D. V. Pacascanu

Calea Victoriei 17, Bucarest.

PILLEN von Doctor DEHAUT

Is Paris 812 27

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conve-niren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pille so oft zu wiederholen als es nothwendig ist.

2 Fres. 50.

CONFETARIA RIEGLER

CALEA VICTORIEI NO. 66.

Grosse Vorbereitungen u. Aprovisionirungen zu den FEIERTAGEN.

Ausstellungen in Neuheiten für Geschenke

Bestellungen für die Hauptstadt, Provinz und das Ausland.

Ein Tropfen auf's Taschentuch genügt, um demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frisch gepflückten Rhein-Veilchens zu geben.

Allein ächt hergestellt von FERD. MÜLHENS

Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rh.

in allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.

Vertreter: I. VITEZ, Bukarest, Strada Academiei 4.

Tafel-Äpfel

verschiedener Sorten werden je nach Qualität von 20 Bani aufwärts in der Obsthändler

Peter Staszewski

— 13 Septembrie No. 25 — vis-à-vis vom Arsenal

abgegeben. 912 13

Praktische Geschenke

Strada SĂRINDAR No 8 PRELUNGIREA STR-NOUĂ-CASA PROPRIE.

PAUL MILKER

FABRICA DE ARTICOLE DE VOIAGIU

PORTE-MONAIE PORTE-VISITE

NU ARE NICI O SUCURSALĂ

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoefinghoff & Schmidt

Werkzeug und Maschinengeschäft

Delstern i/W, Glauchau, Leipzig, Bukarest.

Großes Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen sowie von deutschen Eisenblechen, englischen Werkzeugstahl, Nieten, Schrauben, Rosetten, Sierren, Stützspitzen, Drath und anderen Eisenarbeiten.

Vertreter für Rumänien EGON GRÖNER Bukarest Boulevard Carol I Nr. 5

deutsche Lehrerin

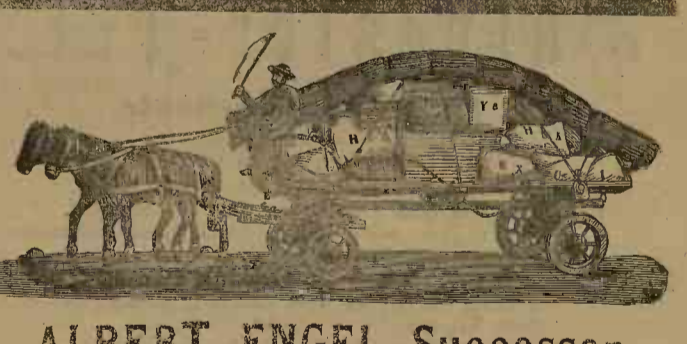
der franz. und engl. Sprache vollkommen mächtig, mehrjähriger Studienaufenthalt in Frankreich und England giebt Stunden in obgenannten Sprachen, sowie in Schulbüchern. Sehr gute Referenzen. Gest. Zuschriften unter K. G. an die G. d. Bl.

Angekommen sind echte Harzer Kanarienvögel

direkt St. Andreasberger Hohl-Klingel, u. Bastoller, Glocken und flöten u. s. w. singen bei Beleuchtung so gut wie bei Tag. Sprechen Papageien.

Zu verkaufen in No. 1 Pacia 52. Versendung unter Garantie aufs Land. 844 16

Christof Sondermann.



ALBERT ENGEL Successor

gegründet in Bukarest im Jahre 1853

STRADA CAROL I Nr. 37. 876 11

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von:

Spielwaren

Puppen mit beweglichen Gliedern, Soldaten, Wagen, Sparherden, Küchengeräth. etc. etc., dann Lampen 876 14 der besten solidesten Systeme.

Porzellan und Glaswaren (böhmische und französ.), Alpaca-Bestecke complete Küchen Einrichtungen (aus- und inländische Emailgeschirr), Fleischhack Butter, Eismaschinen, Käfige, für Singvögel, und Papageien Ornamente, gusseiserne Ofen, belgische Ofen Grablaternen, Grabkränze, Wachstuch, Linoleum, Bade- und Sitzwanen, Douscheapparate, Schwammhüber und Giesskannen. (nach Angabe Pater Kneipp) Petroleum per Decaliter Lei 3.20, ins Haus gestellt, Rüböl I-a. Werkstätte für alle vorkommenden Reparaturen von Lampen, Badewannen, Douscheapparate und Metallarbeiten. Reelle Bedienung bei mässigen Preisen.

BIERHALLE TOMEK

Es diene meiner geehrten Klientel zur gest. Kenntniss, daß ich meine Bierhalle bedeutend vergrößert, elegant eingerichtet und mit einem prächtigen Orchester ausgestattet habe, welches alle Abende aus seinem reichen Repertoire neue Programme darbietet.

Täglich Concert.

Honig

Hochfeine Heuwiesen- und Lindenhonige liefert in 5 Kilo-Dozen franco Post und Verpackung a Lei 12.

Gregor Hermes, Staatsbienenzuchtsschule, Roman. 838 13